Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 22

Rubrik: Telespalter

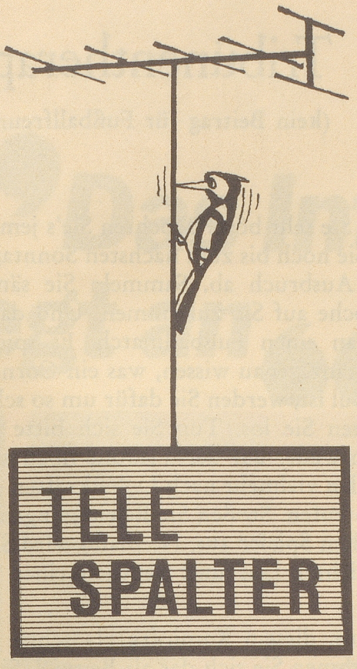
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Nichts gegen Sport am Fernsehen!

Sportfreunde haben ein legitimes Anrecht auf sportliche Information. Zwar wissen wir aus einer repräsentativen Umfrage der SRG, daß nur etwa 20 Prozent der Fernsehzuschauer Sportbegeisterte sind. Aber: diese 20 Prozent haben ein, wie sagte ich schon, ein legitimes Anrecht auf sportliche Information.

Nun gibt es aber auch – so muß man doch wohl die Ergebnisse der SRG-Umfrage deuten – auch 80 Prozent Fernsehzuschauer, die sich nur am Rand für Sport interessieren. Die haben dann die Möglichkeit, bei Sportsendungen einfach ab- oder umzuschalten.

Wenn nun aber Sport auch zum Bestandteil unserer Tagesschau wird – und das ist diese Woche der Fall, weil jeden Tag während der Tagesschau über die «Tour de Suisse» berichtet wird –, dann ist das ein Eingriff der 20prozentigen Minderheit in das berechtigte Anliegen der Mehrheit, während der Tagesschau politisch, ökonomisch und kulturell orientiert zu werden. In die Tagesschau gehören keine Sportkommentare und Berichte.

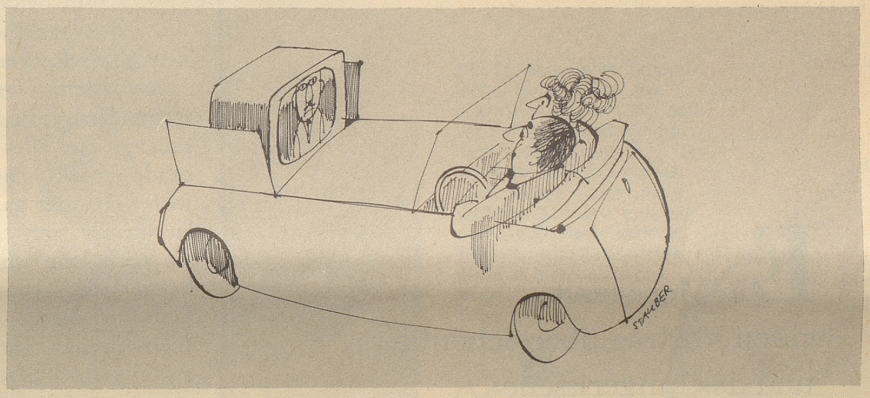
Nichts gegen alte Filme!

Alte Filme scheinen auf die Programmgestalter bei Fernsehanstalten eine ganz eigenartige Faszination auszuüben.

Für sie gibt es nur zwei Sorten von Filmen: ganz steinalte und futuristisch moderne. Steinalt sind die meisten Filme, die man am Bildschirm sehen kann. Futuristisch sind die avantgardistischen «Rechtfertigungsversuche» der Fernsehanstalten («Auch wir haben den Anschluß an das Filmgewerbe der Gegenwart nicht ganz verloren»).

Nicht daß Sie nun meinen, ich hätte etwas gegen alte Filme. Ganz im Gegenteil, ich gehörte auch zu den 51 Prozent der Zuschauer des ZDF, die mit viel Vergnügen die Serie «Der alte deutsche Film» verfolgten, vom «Blauen Engel» mit der Marlene bis zum «Blonden Traum» mit Lilian Harvey und Willi Fritsch. Aber nicht alles, was uns an alten Filmen vorgesetzt wird, ist es wert, aus der «Mottenkiste» geholt zu werden. (Man stellt sich da die Frage: Sind wohl schlechte alte Filme billiger?)

Eine Serie von alten Filmen finde ich aber ganz überwältigend. Das ZDF bringt mit seiner Serie «Dick und Doof» die beiden großartigen Komiker Laurel und Hardy wieder. Worüber man vor dreißig und vierzig Jahren im Kino Tränen lachte und was dann während Jahrzehnten leicht verstaubte, das bringt nun unsere Kinder wieder zum «Kugeln». Sie finden «Dick und Doof» echt lustig. Hoffentlich bringt das ZDF noch viele der leicht aufpolierten Lachschlager von Stan Laurel und Oliver Hardy.



Wie wär's mit einer neuen Sendereihe?

«Chumm Bueb und lueg dis Ländli aa, wie das hät keis de Sääge ...», so heißt es im Volkslied, das eigentlich kein Volkslied ist, sondern aus dem romantisch-patriotischen 19. Jahrhundert stammt.

Ueber den Wahrheitsgehalt des Nebensatzes will ich nicht streiten. (Ob der liebe Gott seine schützende Hand grad speziell für uns reserviert hat und nur mit seiner Linken all die andern schwarzen, gelben und roten Menschen ... aber das gehört ja nicht in eine Fernsehspalte!)

Den Anfang des Liedes könnte man aber als Motto über den Eingang des neuen Studios des Schweizer Fernsehens schreiben. Dort würde er bestens passen: «Chumm Bueb und lueg dis Ländli aa ...» Und seien Sie nun nicht bös, meine Damen, Sie sind mit «Bueb» natürlich auch gemeint!

Bald keine Fernsehunterhaltungssendung, in der wir nicht unser «Ländli» von seiner besten Seite anschauen dürfen. Da zeigt man uns in der Sendung «Heute abend in ...» Göschenen und Zurzach und ... oder man führt uns mit «Grafissimo» in entlegenere Gegenden, die abseits der Landstraße ein verträumtes Dasein fristen, oder man wünscht uns «Grüezi mitenand» aus dem Festzelt in ... Wir «luegen» unser «Ländli» an.

Ich hätte noch einige Vorschläge für 1972. Wie wär's mit einer neuen Sendereihe: «Wie man leibt und lebt in Großhöchstetten» oder Unterengstringen oder «Böiu» (das wäre dann noch ein zusätzlicher Gag, weil der Präsentator am Anfang der Sendung vom philologisch gebildeten Lehrer über die Etymologie des Wortes «Beinwil» aufgeklärt würde).

Vielleicht eignet sich auch «Tanzabend im Muotatal» oder im «Oberhasli» oder an der «Langstraße» oder «z Klaibasel».

Bitte, schicken Sie, liebe Leser, dem Schweizer Fernsehen noch weitere Vorschläge unter dem Motto: «Chumm Bueb und lueg dis Ländli aa ...»

Tele-Spalter